

Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 102 (2011)
Heft: 4

Artikel: Elektrizitätswerke im Kanton Glarus strukturieren sich neu
Autor: Marti, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrizitätswerke im Kanton Glarus strukturieren sich neu

Zusammenschluss zu drei Einheiten auf Anfang Jahr vollzogen

Auf 1. Januar dieses Jahres wurden die 18 Elektrizitätswerke des Kantons Glarus zu drei Gesellschaften fusioniert. Grund genug, auf die Geschichte dieser Stromversorger zurückzublicken und den Zusammenschluss Revue passieren zu lassen.

Jakob Marti

Die Landsgemeinde des Kantons Glarus des Jahres 2006 hat beschlossen, die bisherigen 25 Gemeinden auf das Jahr 2011 zu drei neuen zu vereinigen. Mit dem Zusammenschluss der Gemeinden mussten auch die gemeindeeigenen Elektrizitätswerke zu drei neuen Einheiten fusioniert werden.

Vor dem Gemeindegemeinschaftszusammenschluss bestanden im Kanton Glarus 18 kommunale Elektrizitätswerke, welche ab dem 1. Januar 2011 zu den neuen technischen Betrieben Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd vereinigt werden mussten. Die Technischen Betriebe Glarus Nord haben diesen Schritt auf den 1. Oktober 2010, die anderen auf den 1. Januar 2011 vollzogen. Damit verschwinden die Begriffe «Elektrizitätswerk» und «EW» aus

dem Glarner Wortschatz und eine über 100-jährige Tradition, geprägt von viel Pioniergeist, wird in eine neue Organisationsform übergeführt.

Die Anfänge

Die Elektrizitätswerke der Glarner Gemeinden entstanden am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts aus dem Bedürfnis heraus, die Bevölkerung und die Betriebe mit der neuen Energieform, der Elektrizität, zu versorgen und für eine Beleuchtung der Dörfer zu sorgen. Einzelne Betriebe der Textilindustrie, wie die Firma Legler & Co. AG in Diesbach, waren eigentliche Pioniere und haben ihre Betriebe frühzeitig (1888) auf elektrischen Antrieb umgerüstet. Dabei wurden sie meistens von den Gemeinden

auf die Abgabe einer bestimmten Elektrizitätsmenge für die Beleuchtung der näheren Umgebung verpflichtet. Eine flächendeckende Beleuchtung und die Abgabe von Elektrizität an die Bevölkerung waren dadurch aber nicht möglich.

Das erste Gemeinde-Elektrizitätswerk des Kantons wurde in Näfels gegründet. Schon im Jahre 1888 anlässlich der 500-Jahr-Feier der Schlacht von Näfels wurde versuchsweise eine elektrische Beleuchtung (wenngleich nur mit 6 Lampen im Bereich des Schlachtendenkmals und des Festzelts) eingerichtet. Diese fand so grossen Anklang, dass im Jahre 1890 ein eigenes Kraftwerk angetrieben durch Trinkwasser und ein Elektrizitätswerk eingerichtet werden konnten.

Zwei Jahre später, im Jahre 1892, wurde in Netstal das zweite Elektrizitätswerk des Kantons eingeweiht. Auch in diesem Fall diente das Trinkwasser als Energiequelle. In Glarus wurde im Jahre 1863 die Strassenbeleuchtung auf der Basis von Gas erstellt, wodurch der Druck nach einem Elektrizitätswerk etwas vermindert wurde.

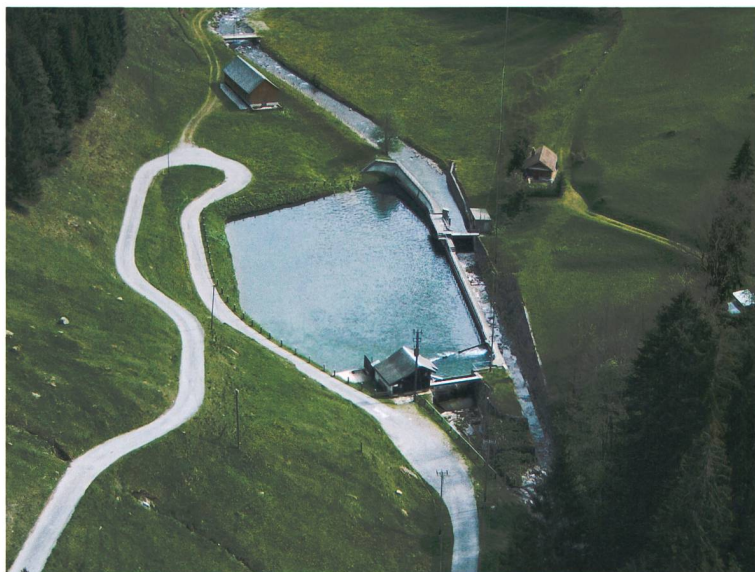
Der nächste Schritt zur Elektrifizierung des Kantons geschah im Jahre 1899 im Süden, indem Schwanden, Elm und Luchsingen Kraftwerke und Strassenbeleuchtungen sowie Leuggelbach eine Beleuchtung in Betrieb nahmen.

In Schwanden wurde am Niederenbach das erste grössere Kraftwerk des Kantons gebaut (Maximalleistung 760 PS), welches Elektrizität für viele Kunden in Haushalten und Gewerbe nicht nur in der Gemeinde Schwanden zur Verfügung stellen konnte. Dieses Kraftwerk wurde zwischenzeitlich mehrmals vergrössert und erneuert, ist in den Grundzügen aber immer noch in Betrieb. Es handelt sich um das älteste noch in Betrieb stehende kommunale Kraftwerk im Kanton. Diese Produktionseinheit bildete den Ursprung des späteren gemeindeübergreifenden Elektrizitätswerks Schwanden.

Im Jahre 1901 wurde am Fätschbach in Linthal vom dortigen Elektrizitätswerk ein zweites grösseres Kraftwerk mit einer maximalen Leistung von 1000 PS in Betrieb genommen.



Das erste Kraftwerk eines Elektrizitätswerks im Kanton Glarus wurde 1890 im Freulerpalast in Näfels erstellt. Das Ladengeschäft des Elektrizitätswerks bestand bis in die 1930er-Jahre noch in einem Nebengebäude des Freulerpalastes.



Das Kraftwerk am Niederenbach in Schwanden ist das älteste noch in Betrieb stehende Kraftwerk der kommunalen Elektrizitätswerke. Es wurde am 4. November 1899 mit einer maximalen Leistung von 760 PS eröffnet, mehrmals erweitert und weist heute eine maximale Leistung von 1760 kW auf.

2/9

Werk	Gründung	Umsatz GWh 2009	eigene Produktion
Bilten	1907	14,7	nein
Niederurnen	1903	32,0	ab 1903
Oberurnen	1906	6,3	ab 1906
Näfels	1890	36,2	ab 1890
Mollis	1900	15,7	1900–1952
Filzbach	1927	5,4	nein
Obstalden	1925	1,7	nein
Mühlehorn	1909	2,0	ab 1990
Netstal	1892	37,2	1892–1908
Riedern	1916	2,7	nein
Glarus	1908	37,2	ab 1947
Ennenda	1908	17,6	1994–2009
Schwanden	1899	59,7	ab 1899
Luchsingen	1899	1,6	nein
Linthal	1901	16,8	1900–1927
Engi	1917	3,9	nein
Matt	1913	2,5	ab 1967
Elm	1899	8,7	ab 1899

Übersicht über die bisherigen Elektrizitätswerke im Kanton Glarus

In den folgenden Jahren wurden nach und nach alle Gemeinden mit Elektrizität versorgt. Zu diesem Zweck wurden Gemeinde-Elektrizitätswerke gegründet. In der Regel geschah dies für eine einzelne Gemeinde. Nur in der Umgebung von Schwanden und Linthal entstanden grössere Einheiten, indem das EW Schwanden acht Gemeinden (Schwanden, Mitlödi, Sool, Schwändi, Nidfurn, Haslen, Leuggelbach, Hätzingen) und das EW Linthal fünf Gemeinden (Linthal, Diesbach, Betschwanden, Rüti, Braunwald) versorgten.

Nach der Inbetriebnahme des Löntschwerks im Jahre 1908 wurden die ersten Elektrizitätswerke ohne eigene Produktion gegründet wie zum Beispiel in Ennenda und Glarus. Einzelne gemeinde-eigene Kraftwerke wurden im Laufe der Jahre wieder stillgelegt wie die Trinkwasserkraftwerke in Näfels, Netstal, Mollis und das Kraftwerk am Fätschbach in Linthal.

Der Bedarf steigt

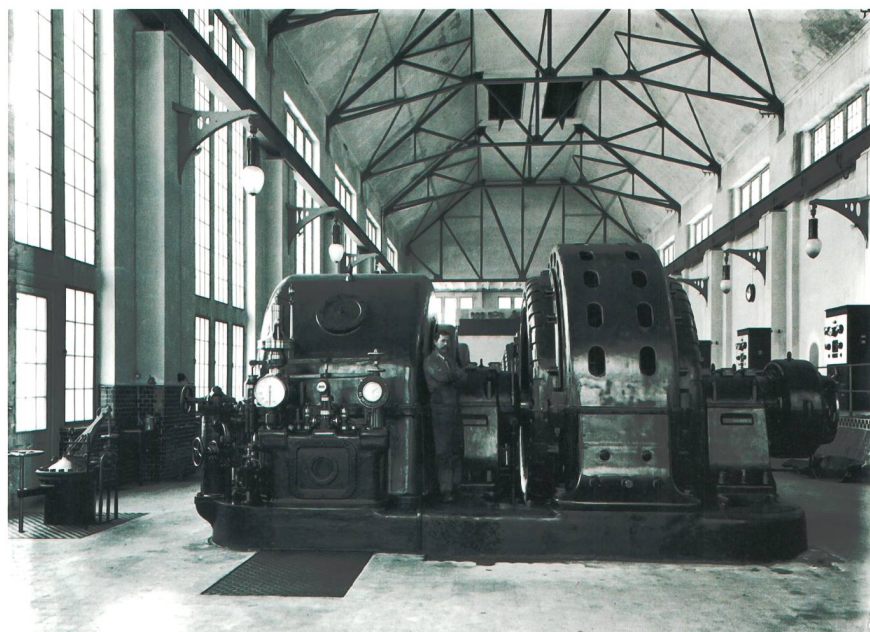
Mit der zunehmenden Industrialisierung stieg der Bedarf an Elektrizität im Kanton Glarus vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg stark an. Die Abgabe der Elektrizitätsversorgung Netstal stieg beispielsweise von 0,9 GWh (1941) über 2,5 GWh (1949), 5,1 GWh (1953) auf 10 GWh (1962). Das führte dazu, dass einzelne EWs neue, grössere Kraftwerke erbauten wie die Werkbetriebe Glarus in Luchsingen, das EW Näfels,

das EW Niederurnen und das EW Elm.

Mit dem Bau von grossen Kraftwerken durch überregionale Gesellschaften wie dem Löntschwerk, dem Fätschbachwerk und den Kraftwerken Linth-Limmern durch die damalige NOK sowie den Kraftwerken am Sernf und Niederenbach durch die Sernf-Niederenbach AG erhielten die Elektrizitätswerke zuverlässige Lieferanten von Elektrizität. Im Laufe der Zeit etablierte sich die damalige NOK als

Hauptversorgerin der EWs im Glarner Mittelland (Glarus, Ennenda, Netstal, Riedern), im Unterland (Näfels, Mollis, Oberurnen, Bilten, Filzbach) und im Hinterland (Linthal), während die Gesellschaft Sernf-Niederenbach über das EW Schwanden die EWs von Schwanden, Engi, Matt, Elm und Niederurnen versorgte. Mühlehorn und Obstalden bezogen die Elektrizität vom EW Murg.

Aufgrund des unterschiedlichen Absatzgebiets erreichte der Umsatz an



Archiv Technische Betriebe Glarus

Mit der Eröffnung des Löntschwerks 1908 erhielten die Elektrizitätswerke im Glarner Mittel- und Unterland einen zuverlässigen Lieferanten von Elektrizität.

	Glarus Nord	Glarus	Glarus Süd
Energieabgabe	130 GWh	100 GWh	140 GWh
Eigenproduktion	31 GWh	21 GWh	15 GWh
Anzahl Kunden	9800	7800	8300
Netz 16 kV	117 km	61 km	135 km
Netz 400 V	183 km	130 km	348 km

Die drei neuen technischen Betriebe Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd im Überblick.

Energie in den kleinsten Elektrizitätswerken in Obstdalen und Luchsingen kaum 2 GWh (Stand 2009), während das grösste Elektrizitätswerk, das EW Schwanden, einen Umsatz von etwa 60 GWh aufwies. Einzelne grosse Elektrizitätswerke richteten Installationsabteilungen und Elektrofachgeschäfte ein, welche auf dem freien Markt mit Privatbetrieben konkurrenzten. Die Elektrizitätswerke engagierten sich auch für neue erneuerbare Energien und gründeten schon im Jahre 1998 eine der ersten Solarstrombörsen in der Schweiz.

Stromversorgungsgesetz sorgt für Mehraufwand

Die durch das neue Stromversorgungsgesetz eingeleitete Liberalisierung führte ab 2009 zu einem grossen Mehraufwand bei der Berechnung der Netzegebühren, welche die kleinen Elektrizitätswerke nicht mehr allein durchführen konnten. Eine Bereinigung der EW-Landschaft im Kanton Glarus mit sechs Kleinst-EWs (Umsatz weniger als 5 GWh), drei kleinen EWs (Umsatz 5–10 GWh), vier mittleren EWs (Umsatz 10–20 GWh), vier grossen EWs (Umsatz 30–40 GWh) und einem grossen EW (Umsatz um 60 GWh) wäre ohnehin in den nächsten Jahren dringend fällig gewesen. Die Gemeindestrukturereform kam gerade zur richtigen Zeit, um diesen Schritt anzugehen.

hen. Grössere Elektrizitätswerke verfügen über Vorteile bei der Energiebeschaffung, bei der Versorgungssicherheit und bei der Beratung.

Die Elektrizitätstarife im Kanton Glarus sind verglichen mit denjenigen anderer Regionen in der Schweiz generell relativ tief. In der Vergangenheit konnten einzelne EWs wie zum Beispiel Riedern und Schwanden speziell von günstiger Vorzugsenergie profitieren. Auch im Jahre 2011 sind die Tarife im Durchschnitt des Kantons Glarus eher tief. Da der Kanton Glarus ein ländlicher Kanton mit vielen Streusiedlungen ist, sind aber die Kosten für den Unterhalt des Verteilnetzes relativ hoch.

Bisherige Zusammenarbeit erleichtert die Fusion

Der Zusammenschluss der 18 Elektrizitätswerke zu den drei neuen technischen Betrieben war eine grosse Herausforderung. Der Auftrag der Landsgemeinde von 2006 wurde gemeindeweise

in Arbeitsgruppen behandelt. Ein grosser Vorteil bei diesen Arbeiten war, dass die Elektrizitätswerke des Kantons Glarus schon in der Vergangenheit eng zusammengearbeitet hatten. Der Fusionsprozess konnte darum sehr effizient gestaltet werden.

In der Vereinigung «Glarner Energie» organisieren die drei neuen technischen Betriebe Ausstellungen an der Glarner Messe, haben sich für 2011 zu gemeinsamen Tarifkategorien geeinigt und streben eine enge Zusammenarbeit in der Energieberatung und anderen Projekten wie der Strassenbeleuchtung an. Mit dem gemeinsamen Auftreten unter dem Titel «Glarner Energie» wollen die drei neuen technischen Betriebe im stark umkämpften Elektromarkt erfolgreich auftreten und sich für die Zukunft wappnen.

Angaben zum Autor

Dr. **Jakob Marti** ist Leiter der Abteilung Umweltschutz und Energie des Kantons Glarus.
Kanton Glarus, 8750 Glarus
jakob.marti@gl.ch

Résumé

Les entreprises électriques du canton de Glaris se restructurent

Réunion en trois unités au début de l'année

Au début de 2011, les communes existantes du canton de Glaris ont été réunies en trois nouvelles communes. Suite à quoi, les 18 entreprises électriques communales ont fusionné en trois exploitations: Glaris Nord, Glaris et Glaris Sud. Une tradition de plus de 100 ans se poursuit dorénavant sous une nouvelle forme.

A Näfels, en 1888 déjà, un éclairage électrique (bien qu'avec 6 ampoules seulement) avait été installé à l'occasion du 500^e anniversaire de la bataille de Näfels et en 1890, une centrale et une entreprise électrique ont été mises sur pied. Petit à petit, d'autres entreprises électriques ont été fondées dans le canton et toutes les communes ont été alimentées en électricité. Avec l'industrialisation croissante, surtout après la Seconde Guerre mondiale, le besoin en électricité du canton s'est fortement accru. Certaines entreprises électriques glaronnaises ont de ce fait construit de nouvelles centrales plus grandes.

Depuis 2009, la loi sur l'approvisionnement en électricité a donné lieu à des coûts supplémentaires et généré un travail considérable en ce qui concerne le calcul des taxes du réseau, ce qui a mis les petites entreprises électriques face à de gros problèmes. La réforme de la structure des communes est donc tombée à point nommé pour réviser le paysage électrique du canton.

Mn

Anzeige

Fehlerfreie
Texte ...?

KOMMAZWERG

Korrekturbüro Kommazweg, www.kommazweg.ch, kontakt@kommazweg.ch
Petra Winterhalter, eidg. dipl. Korrektorin, Tel. +41 76 592 31 29